

Lesezeichen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **51 (1980)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oder der schwerst kontaktgestörte, beinahe total isolierte Knabe bei den Lords (meiner ersten Gruppe), welcher jahrelang gebraucht hatte, um eine echte Beziehung zu einer Therapeutin der Schule aufzubauen und einzugehen. Er verliess die Schule drei Tage vor mir. Während der Abschiedsfeier erklärte er, warum er sich entschlossen habe, Sprachen und nicht Mathematik, wo er seltenste Hochbegabung aufwies, zu studieren: er wolle einmal einen Beruf ausüben können, der es ihm ermögliche, mit vielen Leuten persönlichen Kontakt zu pflegen, gerade aber diese Möglichkeiten schienen ihm beim Beruf des Mathematikers beschränkt zu sein.

Als die Stunde des Abschieds schlug . . .

Wer es nicht selbst hat erfahren dürfen, kann schwer abschätzen, wie einem die Schule fehlen kann, wenn man einmal nicht mehr darin tätig ist; ich ahnte es, als ich Abschied nehmen musste. Ich wusste, dass sie mir fehlen würden, alle die Leute in der Schule, die Buben und Mädchen, vor allem aber «meine Buben»: Hector, der es so vorzüglich verstand, mich zu ignorieren; Paul mit seinen ausgefallenen Ideen und Wünschen, dem ich nach Mitternacht so oft Suppe gekocht hatte; Bill, für den es so wichtig war, dass ich mir seine Harmonika-Kompositionen anhörte und mit ihm darüber sprach; Dick, der sich so tölpelhaft plump und dann wieder, wenn auch noch zaghaft, so feinfühlig mitteilte; Marco, der lebenswürdige, überaus feinfühlig Krauskopf mit seinem unersättlichen Entdeckungs- und Wissensdrang; und dann George, der mir so viel bedeutete, der das «Läckerli», meinen Lieblingsmarsch, piff, wenn er mich für sich haben wollte . . .

Schluss

Zwar habe ich nur wenig oder gar nichts gesagt darüber, warum sich das gesamte Personal der Schule täglich in einer einstündigen Sitzung trifft, dass und warum die Kinder aus schönem Porzellangeschirr essen, wie die Schule eingerichtet und gestaltet ist, weshalb ein Kind, das sich vorstellt, mitentscheidet, ob es die nächsten Jahre an der Schule verbringen will oder nicht . . . Aber ich hoffe, dass es mir gelungen sein möge, ein bisschen etwas von der Atmosphäre, dem Milieu der Schule durchblicken zu lassen, das nicht nur zeigt, wie Kinder und Personal in der Schule leben, sondern auch ganz allgemein, wie Menschen untereinander leben können, aber auch wieviel ich durch meine Tätigkeit an der Schule persönlich und fachlich habe profitieren können. Ganz in diesem Sinne möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen an all jene, die mich in meinem Bestreben direkt oder indirekt unterstützt haben. Besonders gehe mein Dank an die Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft, an die Stipendienkommission des Kantons Basel-Landschaft, an die Th.-La-Roche-Stiftung in Basel, an den VOS und damit speziell auch an meinen Freund Urs Scheibler in Hölstein, an alle meine Kollegen und Mitarbeiter der Orthogenic School in Chicago, ganz speziell aber an «meine Buben» und Jacqui Sanders, welche erst mir

mit unvergleichlicher Geduld, Einfühlung und tiefem Verständnis, aber auch der manchmal nötigen Härte den Weg ins Abenteuer dieser speziellen Arbeit geöffnet haben.

Literatur

- Bettelheim, B., Silvester, E.: Therapeutic Influence of the Group on the Individual, in: The American Journal of Orthopsychiatry XVII/1947.
- Bettelheim, B.: Liebe allein genügt nicht — Die Erziehung emotional gestörter Kinder, Stuttgart 1970.
- Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft — Gemeinschaftserziehung als Weg einer neuen Pädagogik, Wien/München/Zürich 1971.
- Bettelmann, B.: So können sie nicht leben — Die Rehabilitation emotional gestörter Kinder, Stuttgart 1973.
- Bettelheim, B.: Die Rehabilitation emotional gestörter Kinder, in: Neue Sammlung 15/1975, S. 2—14.
- Bettelheim, B.: Der Weg aus dem Labyrinth — Leben lernen als Therapie, Stuttgart 1975.
- Bettelheim, B.: Die symbolischen Wunden, München 1975.
- Bettelheim, B.: Die Geburt des Selbst — Erfolgreiche Therapie autistischer Kinder, München 1977.
- Bettelheim, B.: Kinder brauchen Märchen, Stuttgart 1977.
- Bettelheim, B.: The Informed Heart — On retaining the self in a dehumanizing society, New York 1971.
- Bettelheim, B.: Surviving and other Essays, New York 1979.
- Redl, Fritz: Erziehung schwieriger Kinder, München 1974.
- Redl, F., Wineman, D.: Children who hate — A sensitive analysis of the anti-social behavior of children in their response to the adult world, New York 1965.

Kontaktadresse:

VOS (Verein Orthogenische Schule), Postfach, 4434 Hölstein
oder Adresse des Verfassers:
Heinrich Althaus, Im Kirschgarten 5, 4434 Hölstein

Lesezeichen

- Résistance n'est qu'espérance. René Char
- Die meisten reisen nur, um wieder heimzukehren. Michel Montaigne
- Das Wenn und das Aber sind die lenkbarsten Reittiere der Dummheit. Balzac
- Die meisten Menschen wenden mehr Zeit und Kraft daran, um die Probleme herumzureden, als sie anzupacken. Henry Ford
- Echte Propheten haben manchmal, falsche Propheten haben immer fanatische Anhänger. Marie v. Ebner-Eschenbach
- Nach allgemein anerkannter Definition ist ein Professor ein Mann, der anderer Meinung ist. Ed. v. Hartmann
- Durch Eintracht wächst das Kleine, durch Zwietracht zerfällt das Grösste. Sallust
- Es gibt Augenblicke, die einen um ein grosses Stück weiter bringen, Augenblicke, in denen sich sehr viel zusammendrängt. Es sind die Augenblicke, in denen man sich und sein Schicksal als etwas unerbittlich Zusammengehöriges empfindet. Hugo v. Hofmannsthal